

„Hinsetzen, Helm auf und Gas geben“

Noah Taferner kann auf eine erfolgreiche Kart-Motorsport-Saison 2025 zurückblicken. Der DRAUSTÄDTER hat mit dem jungen Villacher über den Sport und seine Leidenschaft gesprochen.

Chiara Kresse

DRAUSTÄDTER: Noah, erinnerst du dich noch an dein allererstes Rennen? Was ist dir davon bis heute besonders im Gedächtnis geblieben?

Noah Taferner: Ja, ich kann mich noch gut an mein erstes Rennen erinnern. Es war für mich ein neues Erlebnis, eine neue Erfahrung, und ich habe mich auch ein wenig verloren gefühlt, um ehrlich zu sein. Was mir von diesem Rennen bis heute am meisten in Erinnerung geblieben ist, ist, dass man, wenn man denkt, man ist der Schnellste und glaubt, genug trainiert zu haben, immer auf jemanden treffen wird, der besser ist und einen in fast jeder Hinsicht schlagen kann. Das war gleichzeitig ein sehr wichtiger Lerneffekt für mich.

Wie bereitest du dich mental auf Rennen vor, vor allem wenn der Druck hoch ist oder viel auf dem Spiel steht?

Ich bereite mich mental darauf vor, indem ich mir immer wieder sage, dass

ich ohnehin nichts ändern kann. Das ganze Spekulieren vor dem Rennen bringt nichts, da ich im Vorhinein nicht wissen kann, welches Kart ich bekomme, gegen wen ich fahre oder wie die Rennbedingungen sind. Das alles kann ich nicht beeinflussen. Dabei nehme ich mir ein Beispiel an dem Formel 1 Fahrer Max Verstappen, der gleichzeitig auch mein Vorbild ist. Ich schätze die Situation erst am Renntag selbst ein und mache dann einfach das Beste daraus, egal wie es ausgeht. Natürlich ist das nicht immer einfach, aber es hilft sehr gut gegen den Druck, der auf einem lastet.

Welche Erfolge bedeuten dir persönlich am meisten?

Das ist eine sehr schwere Frage, da mir natürlich alle Erfolge sehr viel bedeuten. Schließlich bringen mich alle meinem Ziel näher, eines Tages in professionellen Rennserien wie der DTM, dem Porsche Supercup, der GT Masters

oder auch der WEC einzusteigen und Titel für Österreich zu gewinnen. Wenn ich mich aber entscheiden müsste, welcher Erfolg mir am wichtigsten ist, dann würde ich sagen, dass ich mich getraut habe, überhaupt in den Motorsport einzusteigen. Denn dadurch sehe ich heute, was ich am besten kann.

Wo siehst du dich in fünf bis zehn Jahren?

In fünf bis zehn Jahren sehe ich mich bereits im professionellen Rennsport, was auch mein klares Ziel ist. Im besten Fall hoffe ich auf einen Einstieg in die DTM, idealerweise im Team Manthey Racing, das mein großes Traumteam wäre.

QR-Code scannen und zum ganzen Interview mit Noah gelangen.



Am meisten fasziniert ihn die Technik, die zu einem guten Kartfahrer dazugehört.



Für interessierte Burschen und Mädchen hat er einen klaren Tipp: „Wenn ihr vom Kartsport träumt, dann zögert nicht zu lange. Warten bringt euch keinen Meter weiter.“